



Leiden, 17. 3. 1915.

Witte Singel & p.



Lieber Freund, Dein Brief vom 8. kam am 13. richtig an. Es freute mich ungemein, zu sehen, dass meine älteren Schriften Dich hier und da beschäftigt haben. Seit vielen Jahren denke ich ja bei allem, was ich schreibe, in erster Linie an Dich. Das Interesse, welches Du seit Anfang der achtziger Jahre meinem Arbeiten entgegengebracht hast, gehörte zu den mächtigsten Stimuli, die mich vom völligen Einstellen der Produktion zurückhielten.

Ich glaubte, ich hätte Dir längst über Massignon Nachrichten zugeschickt. Am Anfang des Krieges wurde er für Pressangelegenheiten beim Auswärtigen Amt in Paris, sodann Bordeaux, endlich wieder Paris, angestellt. Er war aber immerfort einer Einberufung in die Armee gewärtig, und die scheint denn auch seitdem erfolgt zu sein. Heute erhielt ich von ihm den Bericht der Geburt seines Sohnes. Der Brief ist vom 10/3 datiert; der Sohn heißt Yves.

Palacios beschäftigt sich jetzt mit der mus.  
Hölle, über welche ich ihm ein paar photogr.  
Reproduktionen von Beschreibungen in unsere  
Hss. zugeschickt habe. Es wirklich zwei  
gemässer Gegenstand.

Was Beckers Polemik anbetrifft, ich kann  
darauf leider die lobenden Epith's, welche Du  
derselben zuerkennst, nicht anwenden, nament-  
lich insofern nicht, als er seinen deutschen  
Lesern, welche meistens meines Aufsatze  
nur aus seiner Wiedergabe kennen, lernen,  
teils durch Gerichtigkeit, teils durch Unkenntnis  
des Holländischen, eine vielfach falsche Vor-  
stellung von dessen Inhalt gegeben hat. Das  
geht hier und da bis ins Lächerliche. Ich habe  
mich dadurch nicht abhalten lassen, eine kurze  
Erwiderung bei der Redaktion der Monatschrift  
abzugeben, welche alle Schärfe vermeidend  
auf gütige Verständigung berechnet ist.

Höldeke schrieb mir ebenso unverschämlich, dass  
er einer nähern Erklärung von mir entgegen-  
sehe, als Du, dass ich den Fall wohl ab erledigt

betrachten wurde. Fortgesetztes Geplänkel wünsche  
ich wahrhaftig nicht.

Ueber das Versprechen der *Internat. Association*  
der Akademien habe ich nichts Näheres erfahren.  
Vor einiger Zeit hat die Berliner Akademie  
offiziell bei der Amsterdamer angefragt, ob  
diese sich während des Krieges an ihrer statt  
mit der Erledigung der Korrespondenz usw.  
beschäftigen wollte. Die Amsterdamer musste  
darauf natürlich, bevor sie sich bereit erklärte,  
das Einverständnis der übrigen Beteiligten ein-  
holen, da sonst die Mühe vergeblich wäre.  
Soviel ich weiss, ist diese Verhandlung noch  
im Gange. Dass man hier übrigens zu dieser  
Anschülfe bereit ist, versteht sich ganz von  
selbst.

Von Amedroz erhielt ich s. X. eine Postkarte  
als Beilegung der Zusendung eines Abzugs seines  
letzten Aufsatzes im *Tolam*; er erbat sich die  
Mittheilung von evant. kritischen Bemerkungen.

Abciner Frau geht es allmählich besser. Sie  
geht schon ohne Stock, aber es bleibt noch beim

Stolpern, obgleich heute unsere Tochter schon  
ihr erstes Vierteljahr erreicht hat. Auf dem  
Tisch, der u. a. für die Toilette der kleinen  
Christien eingerichtet ist, prangt immer das  
schöne Kissen, welches Deine liebe Frau im  
vergangenen Sommer für meine Frau mit-  
gebracht hat ohne damals zu ahnen, zu welchem  
Zwecken es dienen sollte. Die Kleine ist  
gesund und ruhig; sie schaut sich nach Eurer  
Bekannntschaft.

Ich setze mich in der geringen Masse, welche  
das Dozieren und andere Beschäftigungen mir  
lassen, über die Scharflichkeit der materiellen  
Realität hinweg durch Vertiefung in das Stu-  
dium des Insān Kāmil mit seinem geistigen  
عقل<sup>عقل</sup>, welches übrigens dem nüchternen Intellekt  
grosse Anforderungen stellt.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Dein getreuer

C. Frankhausen

---